

Häufig aus mund' und nas'; und der stimme beraubt und des athems,
Sank er in ohnmacht hin, erstarrt von der schrecklichen arbeit.

Als er zu athmen begann, und der geist dem herzen zurückkam,
Jezo löst' er sich ab den heiligen schleier der göttin.

Diesen warf er zurück in die salzige welle des stromes; 460

Weg dann trug ihn die welle den strom hinunter, und Ino
Nahm ihn sofort mit den händen. Doch Er, aus dem strome gesondert,
Warf sich unter die binsen, und küfste die fruchtbare erde.

Unmutsvoll nun sprach er zu seiner erhabenen seele:

Wehe, was soll mir geschehn! was werd' ich noch endlich erleben!

Wenn ich am strom ausharre der nacht unfreundliche stunden, 466

Möchte zugleich der starrende frost und der thauige nebel

Mich von der ohnmacht noch so entkräfteten gänzlich vertilgen;

Kalt ja weht aus dem strome die luft her gegen den aufgang!

Aber steig' ich den hügel hinan zur schattigen waldung, 470

Dafs ich im dichten gesträuch einschlummere, wenn es vielleicht mir

Frost und ermattung vergönnt, und der süfse schlaf mir herannaht;

Ach dann fürcht' ich ein raub der reisenden thiere zu werden!

Dieser gedank' erschien dem zweifelnden endlich der beste.

Eilend ging er zum wald', und fand ihn nahe dem wasser 475

Auf weitschauender höh', und nahm zwei büsche zum obdach,

Welche zugleich aufwachsen, des wilden und fruchtbaren ölbaums.

Diese durchwehete nimmer die wut nafshauchender winde,

Nimmer auch drang die sonne hindurch mit leuchtenden stralen,

Auch nicht giefsender regen durchnezte sie: so in einander 480

War verschränkt ihr dichtes gezweig'. Hier drang nun Odysseus